

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Franz Wehge, Magdeburg.
Verlag von B. Sarbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.

Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementspreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2 Mk.
inkl. Bestellgeld.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungskasse Nr. 7242.
Insertionsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 258.

Magdeburg, Dienstag, den 3. November 1896.

7. Jahrgang.

Parteigenossen, Arbeiter! Rüstet Euch zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl!

Zur Lage des Handwerks.

Aus verschiedenen Gewerben liegen wieder einmal heftige Klagen über den Rückgang des Handwerks vor. Aus Hessen und einem Teil der Rheinlande wird berichtet, daß die kleinen Mühlenbesitzer kaum mehr mitkommen können. Sie haben in Versammlungen ihr Leid geklagt und darauf hingewiesen, daß in den letzten sechs Jahren nicht weniger als 1100 Mühlen eingegangen seien. Die großen Mühlen stellen solche Mengen Mehl her und drücken so sehr auf den Preis, daß die kleinen Müller nicht einmal mehr ihre Vorkundenschaft zu halten in der Lage sind. Natürlich sind die kleinen Müller mit einem Allheilmittel nicht versehen. Sie verlangen nichts weiter als eine hohe Besteuerung der großen Mühlen je nach dem Umfange ihrer Produktion progressiv steigend, unter deren Schutze sie dann in der Lage wären, die Konkurrenz der Großbetriebe auszuhalten zu können. Daß damit das Mehl und Brot dem Volke unnötig verteuert würde, das kümmert die kleinen Müller wenig.

Auch die kleinen Gerbereien sind in Schwierigkeiten. Die Gerbereibetriebstechnik hat solche Fortschritte gemacht, daß der handwerksmäßige Gerber nicht mehr in der Lage ist, mitzukommen. Wir haben seiner Zeit schon darauf hingewiesen, daß sich in der Gerberei Syndikatsbestrebungen zeigten. Aber schon damals haben wir diese Bestrebungen als unreise bezeichnet, da es nicht möglich ist, die Großbetriebe in der Gerberei und die handwerksmäßigen Betriebe zu einer Verkaufsvereinigung zusammenzuschließen. Die großen Gerbereien wären durch ein solches Syndikat in ihrer Existenz bedroht. Der Syndikatsgedanke ist denn auch glücklich überwunden; um so mehr aber jammern jetzt die kleinen Gerber über die erdrückende Konkurrenz ihrer großen Kollegen. Wahrscheinlich werden auch sie wie die Müller mit einem reaktionären Plane ihre überlebte handwerksmäßige Betriebsform zu konservieren trachten.

Während Müller und Gerber mitten drin im Konkurrenzkampfe sich ihrer Haut gegen die Großbetriebe wehren, ist die handwerksmäßige Schuhmacherei von der Industrie schon ziemlich aus dem Felde geschlagen und auf das Gebiet der Reparatur zurückgedrängt. Nur noch ein kleiner Personenkreis läßt nach Maß arbeiten; die Masse der Bevölkerung kauft direkt fertige Ware. Nichtsdestoweniger erregten die vielen Konkurse in der Pirmasenser Schuhindustrie in Handwerkerkreisen wieder die eitle Hoffnung, mit der Schuhfabrikation im großen Stile könne es nicht lange weitergehen, das Handwerk hätte auch in der Schuhindustrie noch eine Zukunft. Nun ist es allerdings Thatsache, daß dieses Jahr fast keine Woche verging, ohne daß in Pirmasens nicht eine Schuhfabrik ihren Konkurs anmeldete. Aber die Fachschrift: Schuh und Leder setzt nunmehr trefflich auseinander, daß diese Konkurse gar nichts gegen die große Schuhindustrie beweisen. Es handelt sich bei diesen Konkursen durchweg um ganz kleine Schuhfabriken, die von vorherem dem Untergange geweiht waren. Es ist nämlich in früheren Jahren sehr häufig in Pirmasens vorgekommen, daß Arbeiter größerer Schuhfabriken, die sich einiges Geld erspart hatten, in der Absicht, sich selbständig zu machen, eine Schuhfabrik gründeten. Da sie die Maschinen von der Fabrik auf Mietvertrag erhielten, die Miete für die Geschäftsräume in den ersten Jahren aus ihren ersparten Geldern zahlen konnten, so handelte es sich nur noch darum, die Rohstoffe zu erhalten. Auch diese verschafften sie sich durch Agenten, denen sie nachher die fertigen Schuhwaren abzuliefern hatten. Nun war die Fabrik fertig, und ihr Betrieb ging so lange, bis eben die Schuhagenten mit diesen neuen Schuhfabriken keine Geschäfte mehr machen konnten oder wollten. Entweder zogen diese sich von den zahlreichen kleinen Schuhfabriken zurück oder aber war der durch sie vermittelte Verdienst so klein, daß der Fabrikant seine Maschinenmiete nicht abzahlen konnte. In beiden Fällen mußte mit der Zeit der Augenblick des Zusammenbruchs eintreten.

So erklären sich aus den ungesunden Gründungsverhältnissen die vielen diesjährigen Konkurse der Pirmasenser Schuhindustrie. Die Leipziger Volkszeitung, der wir diesen Artikel entnehmen, will aber daraus keineswegs den Schluß ziehen, daß die fabrikmäßige Herstellung von Schuhen in Deutschland keine Zukunft habe. Die großen Schuhmagazine mit ihrem lebhaftesten Absatz, wie wir sie z. B. in Berlin jetzt in allen belebten Straßen antreffen, beweisen vielmehr das gerade Gegenteil.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Der Verrat wird beschönigt! Endlich, nach vier Tagen, hat Fürst Bismarck einen lahmten Versuch der Beschönigung seines Verrats von Staatsgeheimnissen in den Hamburger Nachrichten zu Stande gebracht. Die Hamburger Nachrichten von Sonnabend morgen machen unter der Ueberschrift „Die Erklärung im Reichsanzeiger“ Ausführungen mit der Einleitung, daß man nicht in eine Polemik mit der Redaktion des Reichsanzeigers auch in ihrem außeramtlichen Teil eintreten wolle, aber doch genötigt sei, gegen einige Sätze ihres Artikels Verwahrung einzulegen. Die damaligen russisch-deutschen Verhandlungen sind keine strengsten Staatsgeheimnisse. Sie gehören der Geschichte und den Archiven an. Die Geheimhaltung war für Deutschland und den Dreibund kein Bedürfnis, sondern erfolgte lediglich auf russischen Wunsch. Im deutschen Interesse hätte die volle Veröffentlichung gelegen. Der ganzen Sache lag für uns kein Pöndelium zu Grunde, sondern der berechtigte Anlaß für alle friedliebenden Reichsangehörigen, mit Genugthuung auf den Vorgang zurückzublicken. Die Behauptung, die Veröffentlichung des Abkommens sei eine Untreue gegen den Dreibund, ist völlig unwahr. Der Text des Dreibundes gewährt sogar Oesterreich Neutralität im Falle eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland; auch ein unprovocierter Angriff Deutschlands auf Rußland ließe Oesterreich nach dem Dreibundvertrag neutral. Der ganze Dreibund in corpore könnte, wenn Rußland bereit wäre, dasselbe Abkommen treffen, ohne auf seinen Hauptzweck zu verzichten. Dies würde alle Friedensfreunde beruhigen. Wenn bei Rußland die Neigung dazu vorhanden wäre, sei es zu empfehlen, noch heute den 1890 abgelehnten Vertrag zu erneuern. Fürst Bismarck sucht also zunächst den Verrat diplomatischer Aktenstücke zu bestreiten, weil die russisch-deutschen Verhandlungen (es handelt sich nicht um Verhandlungen, sondern um einen Vertrag) der Geschichte angehören und den Archiven. Aber selbst Archivbeamten ist es nicht gestattet, dasjenige, was den Archiven angehört, zu veröffentlichen. Auch Fürst Bismarck dachte in Bezug auf das 18 Jahre zurückliegende Tagebuch des Kronprinzen schamhaftlich entgegengesetzt und ließ seine Widersacher mit unerbittlicher Strenge verfolgen.

Die Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt haben noch mit einem weiteren Siege der Sozialdemokraten abgeschlossen. Behauptet haben sie die Stadt Frankenhäusen und neugewonnen den Wahlkreis Königssee I. In ersterer Stadt haben von 1025 Wahlberechtigten nur 754 gewählt. Der Sozialdemokrat erhielt 445, Reichweiser a. D. Ferschte 302 Stimmen. Im Wahlkreis Königssee I wurde der Kandidat der Sozialdemokratie Genosse Wilhelm mit 396 Stimmen gewählt; Stadtkämmerer Kühne erhielt 372 Stimmen. Sonach hat unsere Partei zwei Vertreter (gegen einen im Vorjahre) im Landtage. Auch ein „Rückgang“.

Im neuen **Roburg-Gothaischen Landtag** werden nach den nunmehr bekannten Wahlergebnissen 11 freisinnige, 7 Sozialisten und 12 regierungsfreundliche Abgeordnete sitzen. Bisher war unsere Partei nur durch den Genossen Hof vertreten. Es geht vorwärts!

Betreffs des dem Bundesrate vorliegenden Gesetzentwurfs über die **Reform des Militärstrafverfahrens** vernimmt die Magdeburgische Zeitung, daß zur Zeit keine Geheimhaltung erfolgt, weil noch nicht zu übersehen ist, ob sich etwa zwischen den Regierungen Meinungsverschiedenheiten über ihn ergeben werden. Sobald dies abgeschlossen erscheint, würde er veröffentlicht werden. Bei gewissen Steuerentwürfen war man weniger rücksichtsvoll.

Erlaubter Bohott. Der Verein zur Verwertung kunstgewerblicher Arbeiten in Königsberg hat seit längerer Zeit alljährlich seinen Bazar in den Sälen des Börsengartens abgehalten. Jetzt haben nun nach der Königsberger Hartungischen Zeitung die dem Vorstande angehörigen Damen beschlossen, indem sie von der Ansicht ausgehen, daß „gewissen Kreisen“ infolge der bekannten Börsengarten-Affaire es nicht erlaubt sei, diese Räume zu betreten, das Lokal ferner nicht zu bemähen. Weiter berichtet man dem citierten Blatte, daß einige Langstranzchen, die bisher in den Sälen des Börsengartens stattgefunden, aus denselben Gründen hier nicht mehr abgehalten werden sollen. Wir sehen, der militärische Geist schwebt auch über den Häuptern der „besseren Damen“.

Juden.

Die indische Regierung steht wieder einmal einer schweren Aufgabe gegenüber: einer weitverbreiteten Hungersnot. Von Nagpur nördlich bis Barcilly, einer Strecke

von 800 Kilometern und von Patna in Behar westlich bis Peshawar an der afghanischen Grenze, 1600 Kilometern ist entsetzliche Not unvermeidlich. Selbst wenn im nächsten Frühling etwas eingeerntet werden sollte, wird die Not bis dahin groß werden. Die sanguinischsten Beamten erwarten, wie die St. James Gazette mittelst, nur eine halbe Ernte. Die Regierung wird natürlich alle möglichen Maßregeln treffen, um die Not zu lindern. Das war nicht immer so. Während der Hungersnot 1865-66 starb in Orissa ein Viertel der Bevölkerung Hungers. Bei der Hungersnot in Behar, zwölf Jahre später wurde Verlust an Menschenleben dadurch verhindert, daß die Regierung Getreide einführte und verteilen ließ, aber es kostete Millionen von Pfund Sterling. Dann kam die Hungersnot von Madras 1876-77. Die indische Regierung wollte anfangs sparen und die Folge war, daß eine entsetzliche Menge von Menschen zu Grunde ging. Die Ausgabe blieb dennoch groß. Seit der Zeit ist das indische Eisenbahnnetz bedeutend entwickelt worden. In den bedrohten Distrikten warten die Behörden nur auf den Befehl, die Notbauten zu beginnen, die vielen Tausenden Beschäftigung geben werden. In den nordwestlichen Provinzen sind solche Notbauten schon während der ganzen heißen Jahreszeit ausgeführt worden.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Die **Buchbinder** haben Differenzen auszufechten in Berlin, Leipzig, Magdeburg, Hamburg, München, Hannover und Königsberg. — Der **Generalkreid der Lithographen** und Berufsgenossen hat zu einem Prozeß geführt. Vor dem Berliner Gewerbegericht sind 141 Ausständige von sechs Firmen beklagt worden, weil sie ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt haben. Die Klage stützt sich auf § 124b der Gewerbeordnung, sowie im Nachtrage auf Nichtnachehaltung der Arbeitsordnung. Die klagenden Firmen verlangen einen vollen ortsküblichen Wochenlohn von den Ausständigen als Entschädigung, und zwar unter Vorbehalt auf den Ueberrest des Verdienstes. — Auf die bekannte, an die Betriebsoberinspektion Leipzig abgeschickte Petition um **Aufbesserung der Lage der Bahnarbeiter** ist bisher eine erdgültige Antwort noch nicht eingegangen, doch soll ihre Berücksichtigung in Aussicht gestellt worden sein. Abwarten! — Das Bayer. Vaterl. bringt eine merkwürdige Mitteilung der bayerischen Staatsbahnen: **Für die Beladung eines Waggons mit Brennholz** beträgt die Ladetege 4 Mark. Diese Ladungen wurden bislang durch je 4 Stationsdiener und Wechselwärter ausgeführt, welche hierfür eine Vergütung von 70 Pfg. erhielten, so daß der Verwaltung an jedem Waggon noch ein Ladegewinn von 1 Mark 20 Pfg. verblieb. Auf einmal wurde hochweise verfügt, daß die Leute statt 70 nur mehr 30 Pfg. erhalten, worauf diese natürlich weitere Beladungen ablehnten. Nun mußten Private die Ladung besorgen, und ihnen mußte natürlich die volle Gebühr von 4 Mark bezahlt werden, und diese Private sind — o Gohn! — die Frauen der Stationsdiener und Wechselwärter. Ihnen für dieselbe Arbeit 1 Mark, den Männern 30 Pfg. Mit dem Gewinn von 1 Mark 20 Pfg. pro Waggon ist es für die Staatskasse auch aus, und der Gaul der Sparsamkeit wurde von den eminent praktischen Herren wieder einmal beim Schwanz aufgezäumt. Die Nachricht klinge unglücklich, wenn man nicht von den bayerischen Staatsbahnen schon an manchen gewöhnt worden wäre. — Wie das Prozentum die Gesetze misachtet, wurde wieder einmal in einer Versammlung der Würzener **Bäckergehilfen** konstatiert. Dort erstattete die Gehilfenkommission, welche vor zwei Monaten zu dem Zwecke gewählt wurde, um die in einzelnen Angelegenheiten herrschenden Mißstände aufzudecken und zur Anzeige zu bringen, Bericht über ihre Thätigkeit, aus dem hervorgeht, daß die Kommission 26 Meister zur Anzeige brachte, wegen Ueberschreitung der zwölfstündigen Arbeitszeit, Verhinderung der Sonntagsruhe und gesundheitspolizeiwidrigen Zuständen. In einem Geschäfte seien die zum Bäckerbetriebe gehörigen Gefäße von der Familie des Meisters o's Wafschschüsseln verwendet worden. In einem anderen Geschäfte sei die Ecke eines Arbeitsraumes von Meister und Gehilfen als Pissort benützt worden. Schließlich wurde dann noch bekannt gegeben, daß die Meister auf die Wiedereinführung der 14stündigen Arbeitszeit hinarbeiten, was unter den Anwesenden große Entrüstung hervorrief. Das ist recht wertvolles Material für den Reichstag, im Falle die biederen Bäckermeister, wie geplaut sein soll, die Regierung über den Maximalarbeitszeit im Bäckergewerbe und seine unheilvollen Folgen“ interpellieren lassen. — In Harburg ist die **Zahlstelle** des Verbandes der Fabrik-

Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen vorläufig geschlossen und gegen den Bevollmächtigten...

Der Einfluss des Geschäftsaufschwunges auf die Stärke und Lage der Arbeiterklasse.

Schon mehrfach haben wir an dieser Stelle bedauert, daß wir den Einfluß der gegenwärtig überaus günstigen Geschäftskonjunktur auf die Lage der Arbeiterklasse nicht genügend verfolgen können...

Es waren beschäftigt Arbeiter:

Table with 4 columns: Location, 1894, 1895, im 2. Vierteljahr 1896. Rows include Steinlohlenbergbau Oberschlesien, Niederschlesien, etc.

Die Zahl der Arbeiter ist zwar 1896 im Verhältnis zum Jahre 1895 stärker angewachsen, aber doch nicht so stark, als man nach dem flotten Gange des Kohlenbergbaus erwarten sollte.

Was nun die Löhne betrifft, so hat zwar der Schichtlohn eine kleine Erhöhung erfahren, trotzdem haben im zweiten Vierteljahr 1896 die Arbeiter infolge weniger verfahrenen Schichten nicht soviel verdient wie in den ersten drei Monaten des Jahres.

Table with 3 columns: Region, Jahresmittel von 1895, im 1. Vierteljahr 1896. Rows include Oberschlesien, Niederschlesien, etc.

Der tatsächliche Durchschnittslohn der Arbeiter stellte sich jedoch

Table with 3 columns: Region, im 1. Vierteljahr 1896 auf, im 2. Vierteljahr 1896 auf. Rows include Oberschlesien, Niederschlesien, etc.

Die steigende Konjunktur hat sich nach diesen statistischen Angaben in vermehrter Arbeitsgelegenheit und in einer minimalen Lohnsteigerung bemerkbar gemacht.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht) Verhandelt wird gegen den Koffhaken Wilhelm Seeger zu Nielebock, geboren 1858, wegen wissentlichen Meineides.

Der Haberer-Prozess in München.

Die Haberer-Prozesse sind eine Spezialität der bayerischen Strafrechtspflege, so wie ihr Gegenstand, das Haberfeldtreiben, eine Spezialität des oberbayerischen Volkslebens ist.

Das Haberfeldtreiben ist eine Art Spektakel, das den Zweck hat, Personen, deren Lebenswandel oder deren sozialer Verhalten verdächtig ist, öffentlich zu brandmarken und dem Spott auszuweihen.

lindischen Gestalt. In ihrer Durchführung aber sind die Exekutionen der Haberer viel harmloser als die Freischießen und haben weniger gefährliche Folgen für den Betroffenen.

Das letzte Haberfeldtreiben ist eben Gegenstand eines Prozesses, der sich vor dem Münchener Landgericht abspielte.

In der Nacht vom 26 zum 27 Oktober 1895 wurden die Bewohner von Sauerlach in Oberbayern durch Schläufel lautem Geschrei und sonstigen Lärm aus dem Schlafe geweckt.

Die eifrigst gepflogenen Nachforschungen nach den Teilnehmern blieben anfangs ohne Erfolg, bis endlich im Frühjahr 1896 auf Grund einer Denunziation der Buchdrucker Murr, der die Habererplakate gedruckt hatte, verhaftet wurde.

auf seine Knie knieterte. „Hast Du mich lieb, kleiner Hans?“ fragte Dagobert in seiner Fröhlichkeit kosend den Knaben.

Feuilleton.

Der Jude.

Das alte Städtchen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von C. Spindler.

„Die soll ich mich freuen.“ brach Diether los, „wenn ich aus allem entnehmen mag, daß Dein väterlicher Lebenswandel allein hier den Ausschlag gegeben.“

„Ja!“ versetzte Dagobert, sich mit dem Zeigefinger auf die Stirne rührend, „jetzt mag ich mit einem Male, woher es liegt.“

„Denn Du bist kein Jude,“ sagte Diether, „hier kommt jedoch die Mutter zum Vorschein.“

Der mag dem Getriebe des Herzens folgerechten Zwang anlegen? Auf dieses Wort drängte sich augenblicklich die wichtige Erinnerung vor Margaretens Seele.

Dagobert hatte sich vorgenommen, der Stiefmutter entgegenzukommen, um sie mitleidig der ersten so begreiflichen Verlegenheit zu entziehen.

„Ja!“ rief er aus, „wie schön, wie herrlich, wie blühend ist der Junge geworden.“

„Gewiß, lieber Herr,“ antwortete Hans, den zierlichen Bart des Jünglings streichelnd; „wirst Du mein Väterlein sein?“

„Ja, Du einfältiger Hans,“ erwiderte Dagobert lachend wie ein ausgelassener Geißel, „welch' tolles Zeug bringst Du zu Markte?“

„Ballade mag von mir geplaudert haben, wie und was sie wollte, — ich bin dennoch nicht so schlecht, als sie Euch überreden mochte.“

Die biedere klare und aus voller Brust gesprochene Rede Dagoberts prekte in Diethers Augen Fahren der Nahrung; sie waren aber nicht vermagend, den Parzen zu erweichen.

Der Verschworene Ziepl sollte in Oberpfälzen „em- sagen“! Ein einsamer Ort, eine Ritzgrube, wurde zum Spielplatz bestimmt. In der Zwischenzeit bis zum Treiben arbeitete Balthasar Kili die Verse für das Ziepl-Treiben aus. An dem verabredeten Abend fanden sich allmählich sämtliche Teilnehmer in der Ritzgrube ein. Ein großer Haufen, der von Holzstücken her im Anzug war, verfehlte den Aufbruch und kehrte wieder um. In der Ritzgrube nun trat Balthasar Kili vor. Er führte bei dem Treiben den Namen — Blamard, hielt eine Ansprache und nahm den Anwesenden folgenden Schwur ab: „Ich schwöre, daß ich vom heutigen Haberselbtreiben nicht aussteige, niemandem etwas davon sage. Dem Beträger Tod!“ Einer der Teilnehmer hob sein Gewehr in die Höhe und drohte, daß derjenige erschossen werde, der etwas verrate. Nach dieser feierlichen Eidesleistung „trieben“ die Haberer, wie es oben geschildert worden ist. Sonnabend wurde der Prozeß zu Ende geführt. Die Angeklagten waren geskändig. Das Landgericht verurteilte den Bürgermeister von Sauerlach, Steingraber, zu 3 Jahren, Kili, der die Verse verfaßte, zu 1 Jahren, 9 Monaten, die Angeklagten Singer und Köllner zu je 2 Jahren und 45 Angeklagte zu 1/4 Jahren bis 3/4 Monaten Gefängnis 3 Anklagte wurden freigesprochen. —

Militärische Nachrichten.

Unterjochlagung. Der Vorbrunnischen Presse zufolge wurde in Straßburg der wegen Landesverrats in Untersuchungshaft gewesene Sergeant Jurachek vom 16. Pionierbataillon in der Sitzung des Kriegsgerichtes vom Dienstag dieses Verdictes nicht überführt, wohl aber wegen Unterjochlagung zu 6 Monaten Festung verurteilt. —

Vermischtes.

Schiffszusammenstoß im Hamburger Hafen. Als der Dampfer „Cordelia“ der Hamburg-Bacfic-Dampfschiff-Reihe Freitag abend gegen 10 Uhr in den Hafen ein- schleppte, rannte der ausgehende holländische Dampfer „Ema“ heftig gegen dessen Backbordseite an. Die „Cordelia“ lief voll Wasser und sank; sie liegt an der Sümpfe der Gbe auf Grund. Der „Ema“ ist gleichfalls stark beschädigt und stand von der Ausreise ab. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. —

Ein Schloß hat, wie am Freitag erst in Madrid in- folge der Störung aller telegraphischen Verbindungen bekannt wurde, am Mittwoch in Sevilla große Ver- zerrungen erlitten. Schornsteine und Bäume wurden umgestürzt, der Bierdebahe erkehr gefährdet, zahl- reiche Häuser zerstört. Der Schaden ist beträchtlich. Einige Per- sonen sind verwundet. Die Verzerrung in d der Schreden sind allgemain. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 31. Oktober 1896.

Der nationalliberale Verein nahm — nach einem Be- richt der Magdeburgischen Zeitung — in seiner Sonnabend-Sitzung nach Erledigung geschäftlicher Fragen die Berichte des Abg. Stad- rat Reichardt und des Landgerichtsrats Schneider über den national- liberalen Parteitag in Berlin entgegen. In der Besprechung trat namentlich der Wunsch hervor, es möge eine Einigung aller anderen Parteien zustande kommen, um den Sozialdemokraten das Reichstagsmandat für Magdeburg zu entreißen. Nicht so häufig, hochachtbare Herren. So leicht läßt sich das werthvolle Volk den mit vieler Mühe eroberten Wahlkreis nicht wieder entreißen. Uns soll übrigens die Gegenüberstellung eines gemeinsamen Kandidaten recht sein. Wir haben dann den Kampf nicht nach verschiedenen Seiten aufzunehmen. Dieser ge- meinsame Gegner wird von vorn, von hinten, von rechts und links angepaßt und gründlich vernichtet — natürlich bildlich gesprochen. —

Ihren Hans Blum hat die Magdeburgische Zeitung verloren. Hans Blum, der Student der unvergänglichen Menschen- rechte, der Sohn des großen Robert Blum, war jändiger Mitarbeiter der Magdeburgischen Zeitung, die ihm die Spalten zur Verächtung der Sozialdemokratie öffnete. Die Blum'schen Lügen über die Sozial- demokratie und andere Schmähschriften, deren Unwahrscheinlichkeit vor Gericht festgestellt ist, sind noch in aller Gedächtnis. Der Ehrenrat der An- waltskammer im Königreich Sachsen hat den Rechtsanwalt Dr. Blum aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen. Es handelte sich um eine schon vor längerer Zeit eingegangene Anzeige einer früheren Klientin des Dr. Hans Blum, welche behauptete, aus einem vor zehn Jahren geführten Prozeß weder Abrechnung, noch den ihr in Höhe von 275 Mark zukommenden Ueberdruß der Kostenverträge er- halten zu haben. Ferner sollen ihr bei 12 Prozessen, die Dr. Blum in den Jahren 1888—92 für sie führte, zusammen etwa 400 Mark zu viel berechnet worden sein. Gegen dieses Urteil hat Blum Be- rufung eingelegt. Dies bestimmet bemerkt hierzu die Magdeburgische Zeitung: „Herr Dr. Hans Blum hatte bisher in Deutschland einen ge- achteten Namen. Wir würden uns freuen, wenn die von ihm ent- gegene Berührung einen günstigen Erfolg hätte. Bis dahin ist er für uns ein toter Mann.“ Ferner Blum. Dieser Zus- tritt von nationalliberaler Seite muß schmerzen. —

Verammlung der Eisenbahnarbeiter. Wie aus dem Vereinskalender hervorgeht, tagt am Dienstag im Saale Stadt Köln eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter. Die Parteigenossen wissen, daß der Besitzer dieses Gesellschaftsbauwes die Sozialdemokraten konfittiert, sich geweiht hat. Ließen seine Lokomotiven zu öffnen. Der Besitzer von Stadt Köln hat sonach auf die Gröndchen sozial- demokratischer Arbeiter verzichtet. Leider ist diese Versammlung nicht mehr rückgängig zu machen: sie wird von den Eisenbahnarbeitern staft besucht werden. Mit welchen Gefühlen jeder Sozialdemokrat dieses Lokal herritt, brauchen wir nicht weiter zu schildern. Der Besizer wolle sich aber nicht wundern, daß sehr viel Teilnehmer sich des über die Sozialdemokratie verhängenen Boykotts erinneren und demgemäß handeln. —

Die Hygiene in den Barbierstuben. Wir kennzeichnen in den Witzbüchern die Verweissungen, schreiben vor, daß alle Fleischspeisen auf den Büferts gedeckt werden und daß die Befelle gehdigt ventilirt seien; auf dem Markt konstatieren wir untreues Obf: Leute mit ansteckenden Krankheiten bringen wir ins Ab- sonderungshaus und wir schließen die Schulen, in denen epidemische Krankheiten ausbrechen — in die Barbierstuben aber, in denen Haar- und Hautkrankheiten und noch schlimmere Dinge von einem auf den anderen übertragen werden können, legt so keiner: die jandier Barbier, kein Mitglied der Gesundheitsbehörden den Haß, es ist denn, daß er sich dort, wie andere, rasiert oder die Haare schneiden lassen wolle. Darf auch festgestellt werden, daß im allgemeinen das Publikum an die Barbierbeutzutage strengere Anforderungen stellt, als es früher der Fall gewesen sein mag, und daß darum an Stelle mancher dunkeln, ordentlich verworrenen Saale ein hellere Saale getreten ist, in dem alles ordentlich und sauber aussieht. So getrieben hinwieder doch ein einziger Wang durch die Saale, um einen die Ueberzeugung zu geben, daß es noch an manchen Orten nicht so wie es sein sollte. Nach gelangt es noch an „Häuser“ in der Provinz mehr als einmal zur Verwendung, ob sie wieder gemacht und an den meisten Orten werden die Barbiermeister und Barbieren so wie mit der Reinigung der Stuben nimmt man's recht oberflächlich.

Ein und derselbe Seifenpinsel ist oft Stundenlang im Gebrauch und die Puderkaste wandert von Gesicht und Hals zum Beher und vom Beher wieder zu Gesicht und Hals, ohne daß sie eine andere Veränderung erfahre, als daß sie das eine Mal mehr und das andere Mal weniger Puder trägt. Die Zahl derer, die beim Coiffeur eigenes Messer, eigenen Pinsel, eigene Puderkaste, eigenen Kamm und eigene Bürste halten, ist gegenüber der Gesamtzahl derer, die sich rasieren und frisieren lassen, immer noch verschwindend klein. Die meisten Leute zeigen sich auf diesem Gebiet der Körperpflege gleichgültig. Welche Krankheiten man sich in den Barbierstuben holen kann, zählt eine Broschüre auf, die den Titel führt, der diesen Zeilen vorgefetzt ist. Sie hat Dr. Heinrich Berger, einen hannoverschen Kreis- phthisikus, zum Verfasser und Karl Sallmann in Babel und Leipzig zum Verleger. Es ist eine hübsche Kollection, deren Uebertragung durch Messer und Schere, durch Bürste und Kamm, durch Servietten und Mäntel, Schwämme und Pinsel, auch durch die Hände des Barbiers selbst erfolgt. Manche Krankheit würde verhindert, wenn jeder seine eigenen Instrumente halten würde; dann aber sollten mit Haut-, Haar-, Bart- und Geschlechtskrankheiten Befasste in öffentlichen Barbierstuben nicht behandelt werden dürfen. Wo die nändlichen Instrumente und andere Gegenstände bei einer Mehrzahl von Personen verwendet werden, sollten jene so gehalten werden, daß sie Krankheiten nicht übertragen können. Da fordert Dr. Berger für jeden eine frischgewaschene Serviette, statt der Puderkastchen kleine Wattebäuschchen, die nach dem Gebrauche weggenommen werden; Kämme und Bürsten müssen weich sein, dürfen nicht fragen und müssen nach jeder Verwendung gründlich gereinigt werden: der Barbier hat seine Hände nach jeder Behandlung eines Kunden zu waschen und zu desinficieren; seine Kleider müssen am Hals und vorn an den Händen straff schließen; das Wegputzen der Haare beim Haarschneiden soll vermieden werden. Die Stämme sollten nach Dr. Berger in Sublimatlösung desinficirt und die Scheren und Rasiermesser sollten nach dem Gebrauche ausgekocht oder mit in absoluten Alkohol getauchten Wattebäuschchen abgewischt werden. Diese Vorschriften, meint Dr. Berger, müßte der Staat aufstellen, der das Gewerbe eines Coiffeurs an eine Konzession knüpfen und seine Ausübung überwachen lassen sollte. Er räumt ein, daß in diesem Falle die Honorierung des Barbiers eine höhere sein müßte. Der Ruf nach staatlicher Kontrolle wird wohl noch lange Zeit ungehört bleiben. Aber manden wird doch die Broschüre Dr. Bergers ver- anlassen, für seine Haut etwas mehr auf der Hut zu sein. —

Eine trübe Scene aus dem Arbeiterleben. Auf einem Spiritusföcher wollte die Frau des Arbeiters Fenzler in Berlin für ihre Töchterchen, daß sie auf dem Arme trug, Milch warm machen. Sie goß also aus einer Flasche Spiritus auf den Kocher, stellte die Flasche ein wenig beiseite und entzündete dann ein Streichholz, stieß aber dabei die Spiritusflasche um, so daß sich der Inhalt zum Teil in die Flamme des Kochers ergoß. Die Flammen erfaßten Mutter und Kind und richteten beide entsetzlich zu. Die kleine ist im Krankenhaus ihren Brandwunden erlegen, während die Mutter noch auf den Tod daniederliegt. —

Circus Krenbier erfreut sich fortgesetzt eines recht regen Besuchs. Besonders das werththätige Volk, die kleinen und mittleren Beamten und die Gewerbetreibenden unterstützen den Circus nach besten Kräften. Die sogenannte bessere Gesellschaft zeigt sich sehr spärlich. Und dies trotz der langwierigen Requisition des Magen- blattes dieser Gesellschaft. Welche Wirkung Anzeigen und Be- sprechungen in diesem Blatte haben, geht aus dem mangelhaften Besuch nur zu deutlich hervor. Und dabei verdienen, wie allgemein zugegeben wird, die Leistungen im Circus die vollste Anerkennung. Auch ist die Direktion bemüht, stets das Neueste vom Neuesten dem Publikum zu bieten. Kaum haben die chinesische Truppe und der Singhaie ihre Gastspiele beendet, so erscheinen neue Glanznummern auf dem Repertoire. So das Auftreten der Künstler am dreifachen Ref. Ihre Leistungen werden tadellos ausgeführt und reizen das Publikum zu lebhaften Ovationen hin. Mit dem Engagement dieser Künstler hat die Direktion einen guten Griff gethan. Dies scheint uns auch der Fall zu sein mit der Verführung des in Freiheit dreijährigen und in der hohen Schule gerittenen andalusischen Stiers. Das schön gepflegte Tier parirt seinem Herrn auf Wink und Wort. Die mehrmals erfolgten Schläge und Stöße machten deshalb einen widerwärtigen Eindruck. Wir möchten demnächst ein etwas mehr Ruhe bitten. Außer diesen neuen Programm-Nummern zeigte die Direktion dem Publikum ein köstliches Ballet-Divertissement, das gut ausgeführt wurde. August ist hierbei die vielbeschäftigste Person. — Auch sonst hat das Programm viel Interessantes. Sämtliche Künstler waren bemüht, den Beifall der Zuschauer zu erringen — und der wurde ihren Leistungen nicht verweigert. —

Panorama. Wir raten unsern Lesern dringend den Be- such des Panoramas an. Namentlich u. er mögen sie ihre Kinder hinführen. Die Abschachtung der Tausende von blühenden Jüng- lingen haben und drüben, die sich in nichts von einander unter- scheiden, als durch Neugierlichkeiten, wie Sprache und Kleidung, muß in dem Gemüt eines jeden geistigen Kindes das Gefühl eines unüberwindlichen Fels gegen die Barbare des Krieges erzeugen. Man weise die Kinder auf die vom Künstler mit meisterhafter Real- ism wiedergegebenen Einzelheiten, auf die Jüge grauenvoller Angst in den Gesichtern der färmenden Soldaten, auf die durch den Pulverdampf und Geruch des Blutes entfachte Wuth, die den sich beiegt gebenden „Feind“ nicht schämt. Und man sage den Kin- dern: Im Interesse der arbeitenden Schichten des Volkes liegt die Erhaltung des Friedens. Denn unser Geld und Blut ist es, das der Krieg verflüchtigt. Und doch müssen wir, wenn es die beßende Klasse nötig hat und besteht, in den blutigen Kampf ziehen. Auf das arbeitende Volk nach Schanz gegen die ärgsten Auswüchse der kapitalistischen Ausbeutung, dann verweisen es diejenigen, die es angeht, auf die Selbsthilfe. Haben aber die zwischen den kapital- isten verschiedener Länder bestehenden Interessengemässe sich in einem Kriege entladen, dann muß das arbeitende Volk sein einziges Gut, sein Leben und Kapital opfern — es darf keineswegs der Macht die es in den Krieg schießt, nicht zumuten: Hilf Dir selbst! So werden die Kuren Kindern zeigen, wogegen sie zu kämpfen haben werden, wenn sie herangewachsen sind. Wir haben nicht die Möglichkeit, sozialdemokratische Kadettenbänker zu errichten, aber sozialdemokra- tische Kadetten können und wollen wir schaffen. —

Vom Schlage getroffen wurde Freitag früh am Eisen- bahnhübergang Budau der 63jährige Rentner Wagenfabr. Er ward unter den Händen der schnell herbeigekommenen Sanitätswache [?] —

Unfälle. Der Arbeiter Friedrich H. ist beim Transport einer Zirkonsäure in den Keller des Lagerhauses des Komman- deurs gefallen und hat dabei eine Querschnitt des linken Unter- arms und eine Verletzung des Handgelenks erlitten. H. ward Aufnahme in der Krankenanstalt. —

Die Denkschrift des Magistrats an die Stadtverordneten über die Ausschließung von Mitgliedern der jändischen Behörden von Verhandlungen über Angelegenheiten, an denen sie beteiligt sind, liegt der hiesigen Presse, der aus den nändischen Körpern allerlei Nachrichten zugehen, vor. Verantwortlich ist deren Abweisung bekanntlich durch die in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten Zweifel, in welchem Umfange der Ausschließung von Mitgliedern der jändischen Behörden unter oben angeführter Voraussetzung statt- gegeben werden muß. Unseres Grachtens wohl auch darüber, daß Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums nicht immer das Wohl der Gemeinde, sondern ihr eigenes Wohl im Auge haben. D. H. Obero sind Zweifel darüber entstanden, ob der eventuelle Aus- schließung nicht im Sitzungszimmer bleiben dürfte, und erdicht in die Frage erzwungen werden, ob ähnliche oder dergleichen Grundfälle auch für die Verhandlungen der gemischten Ausschüsse und zwar ohne Unterschied, ob ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung oder des Magistrats in Frage kommt, einzutreten sind. Da in der von Herrn Stadtrat Dr. Dehler niedergelegten und auf die voreingewandte und hiesige hiesige Stadtvordnung, sowie auf die Gemeindevorordnung vom 11. März 1890 basirenden Entschlüsse will der Magistrat zunächst auf sich selbst und auf die Verwaltungs- behörden anwenden. Die Stadtverordneten-Versammlung kann in der Annahme dieser Grundfälle nicht gewonnen werden. Doch würde der Magistrat auch dieser die Annahme der Grundfälle, um so eine Abgrenzung für alle Fälle zu ziehen. —

Die eingeleiteten kritischen Unterredungen des Herr Dr. Dehler im Stadtsaal folgenden Grundfälle genommen:

- a) Die Ausschließung eines Magistrats-Mitgliedes von den Verhandlungen des Magistrats, der Magistratsausschüsse, der Verwaltungs- deputationen und der gemischten Ausschüsse, dessen Interesse mit dem der Gemeinde in Widerspruch tritt, findet statt, sofern der Widerspruch sich bezieht auf Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadt, nicht bloß wenn dieselben nach Ursprung und Inhalt privatrechtlich sind, sondern auch, wenn sie dem öffentlichen Rechte angehören.
- b) Zu allen Fällen, in denen die Interessen der Stadtgemeinde und die des einzelnen Magistratsmitgliedes z. als Individuum (nicht als Mitglied einer Klasse von Einwohnern oder einer Korporation) auseinandergehen. Ob die Interessen auseinandergehen, ist nach objektiven Gesichtspunkten zu beurteilen. Dies gilt insbesondere für Feststellung einer Fluchtlinie oder eines Bebauungsplanes; hier werden stets einzelne Grundstücke individuell betroffen, und geben die Interessen der Stadt von denen der Eigentümer der einzelnen Grundstücke auseinander. Das Interesse des Nießbrauchers, Hypothekengläubigers usw. am Grundstück kann im gegebenen Falle dem des Eigentümers gleichsetzen.
- c) Die Mitglieder von Kirchengemeinden, Korporationen, korporativen Vereinen, insbesondere die Aktionäre einer Aktiengesellschaft, die Genossen einer Genossenschaft gelten bei Verhandlungen über Angelegenheiten der Kirchengemeinde z. als nicht beteiligt, wohl aber die Mitglieder offener Handels-Gesellschaften, von Weibereinteressenten z.
- e) Dem eigenen persönlichen Interesse eines Mitgliedes gilt gleich das Interesse derjenigen Person oder Anstalt, deren Rechte oder Vorteile das Mitglied zu vertreten oder wahrzunehmen hat. (Vorstand, Mitglied des Vorstandes oder Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft.)
- g) Das ausgeschlossene Mitglied darf während der Verhandlung nicht im Sitzungszimmer bleiben.

Außerdem gelten für den Magistrat z. die weiteren Vorschriften nach § 57 Absatz 3 der Städteordnung.

Macht die Stadtverordneten-Versammlung die Grundsätze zu a, b, d, e und g zu den ihren, so würden als c) dasuzukommen: Dem Interesse des Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung stehen die Interessen seiner Angehörigen im allge- meinen nicht gleich. Ausnahmen gelten dann, wenn ein Mit- glied als Nießbraucher des Vermögens seiner Ehefrau oder Kinder oder wegen der gegenseitigen Unterkaltungspflicht zwischen nahen Angehörigen als selbst beteiligt erscheint und als f): Die Ausschließung findet nicht statt bei allen Verhandlungen, welche nicht Rechte oder Verpflichtungen der Stadtgemeinde betreffen (so bei Wahlen, Verbesserung und Er- neuerung des Pflasters usw.), sofern nicht ausnahmsweise diese thatsächlichen Maßnahmen auch die Rechtsverhältnisse der Stadt ändern.

Das bereits bestehende Verbot der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt auf Mitglieder der Verwaltungs- Deputationen auszudehnen, ist nicht beschloffen. Es ist nur den Mitgliedern der Verwaltungs-Ausschüsse selbst verboten, Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zu übernehmen. Auf Verwandte der Deputations-Mitglieder oder auf Aktien-Gesellschaften, von denen ein Vorstands- oder Aufsicht-Mitglied der Deputation angehört, ist das Verbot nicht auszudehnen. —

Offen. (Proletarierleben.) Auf der Krupp'schen Gufstahlfabrik verunglückten nicht weniger als 4 Arbeiter. Im Schienenwalzwerk wurde ein Majchmist beim Auflegen eines Dreibriemens zu Tode gedrückt; ein Arbeiter der Kanonenwerkstatt IV wurde beim Rangieren von Eisenbahnwagen zermalmt, während im Schmelzgießebau ein Mann einen Schenkelbruch erlitt und im Bessener-Werk ein Arbeiter ein Bein brach. —

Landau. (Erlittenen Brandwunden erlegen.) Beim Brennen der Haare kam die Gattin des Majors Gürtelth vom 18. Infanterie- regiment in Landau der Spiritusflamme zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und sie selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie denselben erlegen ist. —

Zell. (Aus Versehen — erschossen.) Hier wurde ein Bauern- knecht, der mit einem Rezept des Nachts in die Apotheke gelangen wollte, von dem Apotheker, der ihn für einen Eindrehler hielt, mit einem Revolver erschossen. —

Brag. (Entjeschlicher Unglücksfall.) Nach der Fertigstellung des Gymnasiums in Prachalitz wollten sich die Arbeiter gemeinsam fotografieren lassen. Ueber 40 Menschen stellten sich auf dem zur Anbringung der Kuffstange „K. K. Gymnasium“ an der Front angebrachten Gerüste auf, welches im Momente, als der Photograph die Gruppe ordnerte, unter Donnerkrach zusammenbrach: 28 Per- sonen wurden unter den Trümmern begraben, 8 sind schwer ver- wundet; eine Frau ist bereits ihren Verwundungen erlegen. —

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Der Kampf um die Stadtverordneten-Mandate beginnt. Wie es scheint, wird derselbe in diesem Jahre mit mehr Heftigkeit entföhren als in den vorausgegangenen Jahren. Die Interessentengruppen spitzen sich mehr und mehr zu und jede Interessengruppe trachtet nach einer Vertretung im Stadtverordneten-Kollegium. Da- neben drohen neue indirekte Steuern, die in letzter Linie stets auf das unbedeutende Volk abgewälzt werden. Sonach ist auch die Sozialdemokratie verpflichtet, sich an den bevorstehenden Wahlen zu beteiligen. Das schändlichste aller Wahlssysteme hat freilich Tausende ehrbare Bürger rechtlos gemacht, aber es stehen uns noch genug Wähler zur Verfügung, die, sobald sie ihre Stimme für die Sozial- demokratie abgeben, einen Sieg deren Kandidaten verbürgen. Das Wahlsystem zwingt zur armen Stimmenabgabe, wodurch die Wahl stark beeinflusst wird. Wie jedoch unsere Genossen in Berlin, Halle u. s. f. frank und frei für die Sozialdemokratie votierten und mit unierer Geruehung den Namen des sozialistischen Kandidaten nennen, so werden auch die Genossen in Magdeburg denselben Mannesmut, dieselbe Energie zeigen und nach einer vermehrten Vertretung im Stadtverordneten-Kollegium trachten. Die Sozial- demokratie wird aber nur in solchen Wahlbezirken Kandidaten auf- stellen, wo Aussicht auf Erfolg ist. Um die Wahlen für die erste und zweite Abtheilung wird sich die Sozialdemokratie nicht kümmern, sie wird nur für die dritte Abtheilung und zwar auch nur (wie aus einem Interat in heutiger Nummer hervorgeht) im Wahlbezirk Neustadt einen Kandidaten aufstellen. Dies soll am Donnerstags abend im Gesellschaftshause „Weiser Hirsch“ geschehen. Das ein- leitende Referat ist dem Stadtverordneten Genossen Mees über- tragen worden. Den Parteigenossen der Neustadt liegt die Pflicht ob, einen geeigneten Kandidaten aufzustellen, der das Vertrauen der Arbeiterchaft in vollem Maße genießt. —

Die Wahlberechtigten der dritten Abtheilung des Wahl- bezirks Neustadt werden ermahnt, die von dem Magistrat zugefickte Aufforderung zur Wahl aufzubewahren, da sie als Legitimation bei der Stimmabgabe gilt. Die Wahl findet am Montag, den 9., und Dienstag, den 10. November, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rathause statt. —

Verein, Versammlungen, Vergnügungen zc.

Volkerversammlung in Zudenburg. Die Leser der Volks- stimme werden ermahnt, für die Mittwoch abend im Gesellschaftshause Zerher Bierhalle tagende Versammlung lebhaft zu agitieren. Jeder Leser mache es sich zur Pflicht, einen Bekannten, Arbeitskollegen oder Hausgenossen zum Besuch der Versammlung anzu- regen. Besonders agitiere man in den Kreisen der Frauen. Auch diese Ver- sammlung muß imposant verlaufen. Schließlich wird um punk- tliches Erscheinen ermahnt. Die Versammlung wird um 7,9 eröffnet.

Eisenbahnarbeiter-Versammlung. Am Dienstag, den 3. November abends 8 Uhr, Eisenbahnarbeiter-Versammlung im Saale Stadt Köln. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Am Donnerstag, den 27. Oktober, tagte in Wallers Lokal eine Volksversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutsch- lands, Köln-Magdeburg. Auf der Tagesordnung stand: 1. Was können wir von der Vergangenheit und Gegenwart lernen? 2. Verichts- angelegenheiten und 3. Beschlüsse. Ueber den ersten Punkt der

Tagesordnung hielt der Genosse Richard Wittich einen jeglichen Vortrag, welcher von der Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit aufgenommen wurde.

Freie Gemeinde Sudenburg. Die Gemeinde-Versammlung fällt am Mittwoch aus und findet am 11. November statt.

Dienstag, den 3. November:

Männer-Gesangverein „Viederfranz.“ Übungsstunde abends 8 Uhr bei Chr. Rosche.

Briefkasten.

(Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.)

W. A. Ihr Eingekannt findet morgen Aufnahme. Es trifft aber keineswegs den Kern der Sache -- die schamlosen Angriffe gegen einen Kollegen.

Richtigstellung. Im Versammlungsbericht der Schuhmacher wird es heißen: Für das Obligatorium stimmten 33, gegen 23 Mitglieder.

Table with columns for names (Aufsig, Dresden, Vorpau, Wittenberg, etc.), dates, and numerical values.

Holzmakers Parquetbohne. aus der Fabrik von Holzmaker & Patté, Magdeburg. 1895 prämiert mit der silbernen Medaille.

Stadtverordnetenwahl Neustadt. Vorläufige Ankündigung! Donnerstag abend 8 1/2 Uhr tagt im Gesellschaftshaus Weiher Girsch eine öffentliche Versammlung.

Außerordentliche Generalversammlung der Kur- u. Bade-Anstalt Magdeburg-Buckau (G. G. m. b. H.)

„Buckauer Bierhalle“ Schönebeckerstrasse 107. Tagesordnung: 1. Aenderung des § 44 des Statuts.

Buckau. Filzschuhe und Pantoffel in großer Auswahl. Gummischuhe billigst. Wilh. Wienecke nur Coquiststrasse 17.

Wohnungs-Anzeiger des Magdeburger 1963 Hausbesitzer-Vereins. Bureau des Hausbesitzer-Vereins: Seitzerstrasse 5.

Ankündigtes Logis zu vermieten Martinstraße 9, Forbeck.

Buckau. 1899 Starke Arbeitsschule für Männer nur 1.50. Kleine schöne Schattstühle für Männer 6.50.

Buckau. In meiner Reparatur-Werkstatt wird nur reelle Handarbeit geliefert, sowie nur gutes Kernleder verarbeitet.

Buckau. Das schönste dunkle Exportbier hier am Platz. Wird stets gebraut von Herrn Paul Matz; und wird verzapft nach altem Brauch.

Cirkus A. Krembser Heute, Dienstag, abends 8 Uhr. U. a.: Der andalusische Stier, dressiert und geritten von Senor Fessi.

Filz-Socken von 50 Pfennig an empfiehlt C. Gorges Buckau 1976 Schönebecker-Str. 15.

Bro! Gut ausgebackenes Roggenbrot bei schönem Geruch empfiehlt die Bäckerei, Schönebeckerstrasse 52.

Heinr. Schütze Uhrmacher Sadas, Coquiststrasse 19. Verfertigt alle Sorten Uhren in großer Auswahl.

Regulatoren 1888. Reparaturen werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

Auktion. 1 Posten Brautward, 1 Posten Schwarm, 1 Posten Schwarm.

Frau Anna Daus beständig geöffnete Restauration. Verfügt über 1895.

Stilles Ausbete. Verfügbare Arbeit - Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs.

Stilles Ausbete. Verfügbare Arbeit - Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs.

Büchereizettel der Magdeburger Volksbibliothek. 2. Reihe Große Ringreihe 2.

Büchereizettel der Hausheilungsschule des Feuerwehrcorps. Dienstag: Schiedelmeister.

Stadt-Theater. Dienstag, den 3. November: Das Gemurmel am Herd.

Wilhelm-Theater. Dienstag, den 3. November: Waldmeister.

Auf Kredit erhält jedermann Möbel Polsterwaren, Betten, Herren-Winter-Paletots, Havelocks und Anzüge.

Concordia-Theater. Täglich große Künstler-Vorstellung.

Magdeburg, 31. Oktober. Aufgebote: Schlosser Paul Judenhain hier mit Martha Bodmann in Budau.

Sudenburg, den 31. Oktober 1896. Heirat: Ehemaliger Arbeiter Wilhelm Götter mit Marie Bloch hier.

Buckau, den 31. Oktober 1896. Aufgebote: Arbeiter Karl Gottlob Kanitz mit Friederike Müller geb. Kanitz hier.

Hermann Liebau Magdeburg, Breiteweg 127, 1 Treppe. Eine Schulvorleserstube, gegenüber der Katharinenkirche.

Hierzu als Beilage die Ziehungsliste der 1. Klasse Preuß. Lotterie.

14. Ziehung der 4. Klasse 195. Kal. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Eine Gewähr.)

31. Oktober 1896, nachmittags.

157 92 202 649 794 832 926 1411 94 [3000] 714 817 47 2002 214
323 63 410 18 550 81 651 724 890 918 63 3104 294 305 28 64 479 86
557 714 896 4066 75 127 236 [1500] 85 83 438 545 749 80 [3000] 5001
52 103 15 365 444 738 818 6071 377 431 600 66 883 915 7095 361
522 39 93 686 870 8046 9217342 60 521 45 [1500] 834 953
10026 91 192 416 664 711 19 [1500] 34 946 11246 302 64 523 90
624 74 80 83 731 83 815 973 12181 250 80 319 47 72 421 514 53
74 [1500] 810 74 994 13433 35 514 44 53 14103 75 205 644 48 710 30
75 [3000] 15125 36 58 256 63 450 524 9) 649 [1500] 739 98 842 [500]
16215 312 433 34 726 17044 53 340 455 538 86 704 35 977 18272
485 592 53 719 51 53 56 957 19107 342 75 402 70 76 [1500] 554 94 95
727 821 910 33 83
20091 151 205 376 [3000] 417 33 66 513 630 86 92 99 21117 221
44 76 313 15 430 95 649 [3000] 872 99 933 22106 256 321 58 483 555
728 820 39 60 69 90 23774 173 243 346 487 575 [3000] 611 943 24058
89 126 362 687 932 25003 154 59 324 615 99 743 991 26024 120
46 [500] 294 88 302 48 541 88 732 845 993 27164 397 515 60 190
935 22557 636 703 60 72 992 29134 [500] 203 337 64 425 85 [3000] 748
882 903 91 [1500]
30045 126 232 75 245 62 450 735 88 99 900 31015 143 311 66
73 402 39 44 847 79 [500] 944 45 [1500] 32094 94 125 114 21 94 594
603 [1500] 22 722 52 33298 406 641 65 95 861 85 987 88 34022
127 30 80 216 422 579 634 22 74 879 35103 74 210 28 377 918 67
36098 121 53 55 292 348 550 89 624 68 701 831 72 947 37128 42 72
287 885 68 706 61 802 24 907 71 38090 290 330 [1500] 623 43 [3000]
79 936 87 39931 88 100 832 94
40023 180 84 694 722 47 41107 480 538 626 27 [500] 79 42076
408 75 648 74 92 833 82 86 48066 316 [500] 31 450 66 567 620 833
51 44 20 56 498 500 80 746 825 33 45 60 90 98 906 36 45110 44
93 240 376 512 655 89 756 92 952 46331 428 512 649 704 47 49 [300]
75 829 924 62 47039 104 44 74 94 234 63 660 48023 [3000] 442
514 822 918 42 61 [300] 49007 146 66 359 836 [1500] 99 [3000]
966 [500]
50081 97 231 78 [3000] 458 501 54 612 32 877 [3000] 991 51057
88 194 249 431 46 53 719 865 976 84 52064 124 87 316 628 829
63049 101 82 [500] 464 640 702 890 [3000] 54083 228 379 554 76 665
738 90 905 55012 74 83 146 275 537 56006 [300] 141 574 647 718 57157
314 437 514 26 717 839 63 978 88 58150 292 397 625 [1500] 64 743 51
67 89 59149 224 33 359 345 728 854
60442 45 266 339 450 65 659 76 734 811 49 [300] 80 936 46
61103 22 72 254 402 22 [3000] 888 727 87 825 940 66 62208 304
450 313 [300] 14 16 633 733 842 96 932 30 78 68019 51 148 83 [3000]
223 37 29 322 426 501 659 87 825 921 79 [3000] 64094 197 708 51 86
65030 209 324 531 661 4 147 79 85 250 465 745 [500] 976 67008 35
49 82 99 105 83 [1500] 92 289 323 45 405 542 [500] 74 612 15 47 74 858
71 84 68009 130 324 409 38 89 673 769 859 941 69040 123 36 77 348
99 423 502 775 [500] 918 24
70040 248 500 808 71051 362 80 443 655 935 72224 90 377 97
664 35 734 882 [3000] 90 933 72072 281 588 774 [1500] 824 976
7440 519 682 829 944 93 75017 154 246 49 306 37 51 66 463 29
581 672 96 722 48 89 922 76050 62 133 320 72 [500] 467 716 934
77057 134 242 400 31 905 49 [1500] 78022 361 419 32 82 581 608 20
96 339 38 79922 [500] 175 350 98 462 516 [1500] 28 [500] 74 718
809 24 954
80039 332 [300] 582 652 91 722 [3000] 81065 220 [1500] 28 89
347 609 773 76 531 61 958 [3000] 82059 67 207 19 24 481 762 854
83112 98 222 488 566 684 705 [1500] 79 84310 489 526 754 819 911
85045 [1500] 294 411 39 585 653 945 69 86158 84 438 528 42 47 88
641 86 898 40 968 87021 273 94 315 424 89 92 [1500] 702 871 926
77 88018 38 77 120 26 246 523 41 679 853 72 942 89347 456 536 51
646 747 941 49
90041 35 224 59 498 62 508 80 83 625 38 59 847 91 [500] 929 30
91264 45 301 80 53 402 530 669 95 752 92151 445 56 63 501 696 747
718 93 31 138 54 35 513 658 [500] 825 42 75 932 94031 232 367
491 95116 292 99 358 469 551 703 888 [3000] 663 76 96133 255 376
482 527 33 44 610 77 819 24 27 52 960 97249 340 422 75 [300] 507
515 998 98037 74 106 271 97 415 [3000] 892 5 57 930 99117 18 78
248 834 [500] 777 891 930 42 95
100073 349 316 62 883 852 101075 363 87 348 85 905 29 61
10258 307 20 95 [300] 740 828 103177 113 31 299 320 46 450 833
941 104442 26 425 658 674 [500] 923 75 99 105 284 312 45 55 435
724 921 63 58 106339 105 45 348 418 [1500] 25 714 107108 [1500]
46 33 282 265 493 30 620 856 932 108125 [3000] 675 985 109916 313
[500] 600 713 24 42
110288 249 333 45 [1500] 97 531 810 900 50 111107 28 39 69

72 75 245 52 377 504 77 112036 85 100 648 787 917 [500]
119086 209 45 [3000] 72 314 774 36 [500] 789 828 73 114225 75
386 426 96 711 56 [500] 38 902 61 82 115212 75 586 910 2 1 131
948 117335 497 806 62 920 118021 105 26 38 40 289 318 89 [3000]
772 981 119345 523 [3000] 49 781 94 832 98
120058 55 319 39 464 81 92 [500] 525 629 885 [1500] 121067 117
[1500] 301 535 750 818 59 122125 63 310 455 553 74 [3000] 644 709
80 950 123117 647 795 890 935 124074 137 328 [500] 53 729 855 80
125062 109 [300] 52 721 857 82 126068 268 405 516 39 41 899 926
127178 369 479 574 90 771 128100 40 216 366 69 450 57 81 501 607
733 59 802 [500] 923 129004 386 723 50 [1500]
130464 542 716 31 131350 561 609 132020 [500] 107 43 99
354 521 687 705 93 133140 42 [300] 50 253 60 615 21 25 69 [3000]
81 712 [1500] 54 134040 99 166 500 47 713 800 25 95 135066 102
305 10 [1500] 463 559 [500] 825 917 136016 94 111 517 671 [3000]
881 137124 381 403 76 531 33 629 32 719 825 68 993 138179
232 68 306 34 418 48 67 534 [3000] 76 589 768 877 86 946 139072 168
[300] 77 607
140013 142 92 245 65 79 [3000] 92 388 441 559 81 615 [3000] 795
805 31 914 141022 26 123 317 500 26 68 [500] 719 865 981 142000
43 58 108 43 533 724 62 879 930 [3000] 143088 185 96 414 40 63 64
[300] 85 567 683 144315 98 558 614 99 [500] 742 910 145097 197
213 60 363 493 500 56 635 [300] 805 67 902 [500] 18 31 146015 155
340 96 885 538 687 773 933 99 147070 83 650 876 993 148049 139
733 39 867 960 149043 273 528 633 885
1500340 492 519 697 714 93 951 151097 264 [3000] 399 436 66
734 41 [1500] 152008 33 250 365 567 85 993 153156 228 75 381
464 676 [3000] 747 801 [500] 28 923 154271 390 405 [1500] 8 36 54
511 813 926 155140 204 370 536 88 600 54 76 771 835 79 93 156020
314 30 40 79 607 77 790 95 924 157070 74 302 678 963 158118 86
296 401 83 669 889 903 159156 379 567 613 764 75
160222 76 313 63 97 [3000] 468 604 8 711 696 [500] 161025 109
204 503 93 516 702 54 [1500] 937 162010 174 290 356 423 521 43 742
813 163110 47 62 239 500 80 746 72 920 87 164111 452 [1500] 689
96 932 71 [1500] 81 165067 101 [300] 310 50 701 8 39 73 838 76 98
919 32 166163 75 203 [300] 410 56 58 762 64 922 167176 295 471
86 513 168176 369 99 640 60 774 867 943 169162 66 669 704 80
[3000] 814 52 [3000] 84
170000 114 77 358 668 797 977 171012 145 295 329 40 82 454
621 60 914 [3000] 172199 354 460 769 814 85 931 60 [500] 173123
243 [500] 424 539 892 901 39 174085 225 34 43 447 525 175002 38
192 95 264 328 407 44 515 23 42 639 845 924 176094 234 681 888
979 90 177064 [500] 213 448 696 713 804 974 178294 474 650 87
748 80 864 929 179101 [1500] 357 401 35 69 515 81 [3000] 652 703 42
[1500] 48 875 987
180039 444 69 87 553 81 736 819 181064 111 17 241 572 697 913
34 182074 [3000] 162 252 [1500] 97 431 411 74 76 95 515 [1500] 26
61 33 [3000] 55 751 55 183103 78 81 701 15 940 184019 152 [300]
204 49 [1500] 70 210 530 788 423 63 76 [3000] 185467 73 646 69 98 379
186175 250 207 35 710 836 187220 366 501 794 924 59 188033
138 221 70 480 599 [3000] 651 709 94 880 918 82 189052 99 447
76 84 568
190006 59 92 98 354 416 535 43 [500] 91 854 73 191062 64 65
155 303 49 403 667 78 192114 59 438 423 554 90 91 692 783 855
[1500] 58 922 51 90 193131 226 66 395 [3000] 500 79 93 975 77
194086 [300] 161 540 76 679 761 96 812 195047 269 82 433 37 86
93 577 689 734 867 979 196147 225 47 364 510 [500] 860 933 82
197023 163 297 450 826 989 198063 191 [3000] 274 97 378 80 494
627 [300] 772 937 199009 108 71 270 314 40 59 442 584 618 77 [500]
764 806 21
200026 [500] 98 [500] 99 284 320 44 579 91 662 726 877 86 941
201016 168 203 16 87 510 42 719 202034 44 [3000] 163 370 492 507
72 74 621 [1500] 80 742 89 203153 49 95 255 62 347 [300] 67 678 807
56 904 204026 35 [3000] 117 79 632 [3000] 34 66 91 870 205210 388
512 687 789 [500] 801 29 60 979 206309 483 [300] 511 661 777 887
207 82 207189 409 510 730 55 815 208476 86 541 835 45 944 91
209040 71 102 [1500] 91 517 46 47 660 959 [3000] 72
210046 184 785 318 456 566 761 907 93 211078 206 88 589 605
23 756 851 212163 273 304 43 62 70 479 672 75 83 867 74 918
213236 57 369 439 70 671 735 889 930 214225 458 87 566 7 [3000]
46 664 80 81 771 [500] 93 932 39 [1500] 82 215262 667 [1500] 841 97
[300] 216289 371 514 217170 313 19 74 97 471 73 555 [1500] 702 94
825 44 917 218045 87 154 357 462 593 761 950 [300] 58 219091 116
[1500] 29 87 2 7 625 729 822 912 72
220073 361 407 511 [1000] 47 828 88 944 221104 202 46 64 401
7 522 621 68 707 857 993 222076 128 78 208 573 639 725 824 933
223179 88 216 311 292 93 [3000] 224033 38 56 198 464 575 [300]
225111 74 324 31 512 46 62
Im Gewinnrade befindlichen: 1 Gewinn zu 40000 Mtl. 2 zu
30000 Mtl. 7 zu 15000 Mtl. 15 zu 10000 Mtl. 21 zu 5000 Mtl. 381 zu
3000 Mtl. 439 zu 1500 Mtl. 447 zu 500 Mtl.

Die Schrotdorferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Herzogl. Preuss. Gr.-G. entteltet um hier s. Gijem E. des ich, 2 Martia ud, 2 art, 2 Paul, s. Arb. Yelent, 2 G. 30 J. August 6. intiles Raurt Friedr. Lariba Gange nuna 2 2 6. Kart. Mar. Her. Junt. Kart. Beig. des tant. 2. Jiefe. item. 2. Karl. M. iters